

Dresdner Volkszeitung

Bezirkssitz: Leipzig.
Gedenkblatt: Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleihung: Gebr. Arnhold, Dresden.

Aboabonnementpreis mit der täglichen Illustrationsausgabe Leben, Wissen, Kunst und Kultur monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen entsprechend 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn. Nr. 6.50. Erscheinet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsbüro 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsbüro 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Abonner werben die Tageszeitung Zeitung mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Abatt gewährt, ebenso auf Stellenanzeigen. Interate müssen bis spätestens 12.15 Uhr freih in der Expedition abgegeben sein um sie im vorraus zu beziehen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 54.

Dresden, Mittwoch den 6. März 1918.

29. Jahrg.

Rumänien nimmt die Vierbundesbedingungen an. Verständigungswunsch Lansdownes. — Das Schlussprotokoll von Brest.

Die Forderungen an Rumänien.

Berlin, 6. März. Aus Bucarest wird vom 5. März amelden: Am Schlosse Bucea bei Bucarest wurde heute 7 Uhr nachmittags von den bevollmächtigten Vertretern der Vierbundsmächte und den rumänischen Bevollmächtigten folgender Vertrag unterzeichnet: Artikel von dem gemeinsamen Wunsche, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden und den Frieden wieder herzustellen, sind die Unterzeichnaten noch Prüfung ihrer Vollmachten dahin übervereinbart, daß aufgrund der zu Bocian am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Sonderstellungsvertrag am 2. März gekündigt und am 6. März 1918 um 12 Uhr mittags abgelaufen ist, vom 6. März 1918 mitternachts an eine 15tägige Waffenruhe mit keinerlei Rüstungsaktivität laufen soll. Zwischen den Untergesetzten besteht vollkommene Übereinstimmung darüber, daß innerhalb dieses Zeitraumes der endgültige Friede abzuschließen ist, und zwar auf der Grundlage nachstehender Vereinbarungen:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.
4. Gleichzeitig werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete grundlegend angestanden.
5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens drei Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilisierung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Radebeul und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Russland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.
6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Békácsbánya nach Odessa eisenbahntechnisch mit allen Kräften zu unterstützen.

8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Vierbund im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diese Offiziere wird seitens der Vierbundsmächte freies Gewicht angesehen.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in fünfsacher Urkchrift in Bucarest am 5. März 1918.

Es folgen die Unterschriften.

Dem Berliner Vertreter des 1. Kl. gegenüber äußerte sich der bulgarische Gesandte Dr. Atzow:

Nach meiner Überzeugung ist Rumänien zum Frieden ganz entschieden bereit. Den Kernpunkt der Verhandlungen bildet natürlich die Dobrudschafrage. Die Behauptung, daß Rumänien durch die Abteilung der Dobrudscha an Bulgarien den Zugang zum Meer verlieren würde, entspricht nicht den Tatsachen. Der Seeweg Rumäniens führt über Galatz und Braila. Die Linie Ischernowoda-Konstanza wird in finanzieller Hinsicht auch weiterhin den Interessen Rumäniens dienen, und die Rumänen werden in der Lage sein, Konstanza als Freihafen zu benutzen. Zwischen Bulgarien und Rumänien kommt als unmittelbare Grenzlinie Orsova-Tschazafetscha-Baldin in Betracht. Dagegen könnten Rumäniens Ansprüche auf die von Rumänien bewohnten Gebiete bestreitet werden.

Herr Atzow macht sich die Verteidigung der bulgarischen Vierbundsforderungen auch in der rumänischen Frage sehr leicht. Er weist doch schlichtlich so gut wie andere, daß ein rumänischer Weg zur See, der durch ein in Gewalt anderer befindliches Gebiet läuft, nur solange frei ist, solange eben die anderen wollen. Rumänien darf die gesamte Dobrudscha in bulgarische Hände, so kann den Rumänen der Donauweg verneint werden, sobald dem bulgarischen Kapitol der rumänische Konkurrenz im Wege steht. Ein bezarbarlicher Gang aus Schwarzmeer bleibt für Rumänien ein unzulänglicher Hafenweg und ein Handelsweg, der für das rumänische Zentrum zu weit und infolgedessen zu kostenreich wird.

Wir schwärmen wahrlich nicht für die Bolzen — dazu Vorwurf des Selbstbehauptungsredacts dem Einfluß des Gegners

Der amtliche deutsche Kriegsbericht. v. (Amtlich) Großes Hauptquartier, den 6. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz August:

Heute Morgen überfuhr Richter der Reich gegen unsere Stellungen auf dem Rücken der Lys. Ein starker englischer Angriff bei Bapaume wurde im Nachkampf abgewehrt. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erstaunlichen Erfolgen nördlich und südlich von St. Quentin lebte die Gefechtsfähigkeit auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabstürzungen brachten 28 Verluste ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner Tal und bei Bischir regt Tätigkeit der Franzosen.

Osten:

Zum Beruf der von der französischen Regierung erbeuteten militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Kasernenhofe gebunden.

Der Massenstillstandevertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Angenommen ist politischer Egoismus und Horizont zu sehr dem unserer Gunst. Wir halten es schon darum für angebracht, wenn den herrschenden Klassen dieses rücksichtlose Bojanenlandes beim Friedensschluß ein Entsetzen verhindert wird. Über die durch Bulgarien geplante Besiedelung der rumänischen Handelsader würde unmittelbar und dauernd die rumänischen Nationalisten, am Anfang unschuldig rumänischen Volksmassen treffen. Dagegen und gegen die aus solchen Annexionen erwachende Volkerverfeindung erheben wir unsere Stimme!

Lansdowne über die Herstlingrede.

Der Daily Telegraph veröffentlicht einen zweiten Brief von Lord Lansdowne, wonin dieser sagt, daß die jüngste Rede des Reichskanzlers Grafen Herstling einen wesentlichen Fortschritt in dem Gedankenaustausch über den Frieden bilde. Ohne daß Herstling den Wunsch ausdrückt, daß eine vertikale Zusammenfassung abgeschlossen werden sollte, zugeht, weil er anstrebt, daß man auf der Grundlage der vier Grundsätze Wilsons über den allgemeinen Frieden verhandeln könnte, billigte, weil der Reichskanzler mit Freude an der Schaffung eines internationalen Friedensgerichtshofs mitarbeiten will, und viertens, weil er erklärt, Deutschland denkt nicht daran, Belgien zu einem Teile Deutschlands zu machen oder ihm seine Unabhängigkeit zu nehmen. In Anbetracht dieser vier Punkte fragt Lansdowne, ob es nicht möglich sein dürfte, die vorläufige Vereinbarung, von der Bosphor fröhlich, ohne eine vor-

hergehende Beratung maßgebender Persönlichkeiten festzulegen. Sollte es nicht dazu kommen, so bleibe nichts übrig, als vorläufig den Gedankenaustausch über den Kanal und über das Meer fortzuführen, was auch an sich keine Bedeutung habe. Bezuglich Belgien, das von Bosphor als ein Präludium für die inneren Absichten Deutschlands angesehen wurde, sagt Lansdowne, daß Herstlings Worte jederlei Aufklärungen zulassen. Besonders im Zusammenhang mit anderen amtlichen deutschen Auffassungen über den gleichen Gegenstand wäre aus Herstlings Rede zu schließen, daß Deutschland Bedingungen stellen werde, die es verhindern, daß Belgien seine Unabhängigkeit zurückhalte. Lansdowne will diese Bedingung nicht als die einzige mögliche ansehen, und bringt die Worte Herstlings in Zusammenhang mit der Prophezeiung vom August 1917, die Herstling auch angeschaut habe. Das Wichtigste in der Prophezeiung wäre nun, daß

Belgien geradum werden müsse

unter der Okkupation politischer, militärischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit allen Nationen gegenüber. Lansdowne sagt, es könnte nicht schwierig sein, Herstling in dieser Hinsicht zu bestimmen, da er tatsächlich nichts weiter wünscht, als daß Belgien häufig kein Terrain für feindliche Pläne und Intrigen werde. Er hofft, daß Herstling im Laufe der Beisprechungen, die jetzt wohl stattfinden werden, deutlich erklären wird, ob dies, und zwar dies allein, seine Absicht ist, oder ob ihm auch noch andere Ziele, die nicht in der Prophezeiung enthalten sind, vor Augen ständen, als er den zweideutigen Satz über Belgien aussprach. Dieser Punkt müsse zu allererst erläutert werden; denn wenn Herstlings Annäherungsversuch abgelehnt wird, so ist das in erster Linie eine Folge von der Art, wie man seine Worte über Belgien gebracht hat. Lansdowne meint aber, daß in dem Augenblick, wo der internationale Gerichtshof ins Leben getreten ist, es unmöglich sein würde, die belgische Neutralität zu missbrauchen, wie dies Herstling fürchtet. Weil er meint Lansdowne: Wir werden uns nicht mit leeren Worten abfinden lassen, denn Belgien ist auch nach Wilsons Ansicht das Hampton, daß die Heilung begonnen hat. Aber dann wird es möglich sein, den Gebieten von Frankreich und anderen besetzten Gebieten eine gleichartige Verschönerung anzubringen. So ist alle deutschen Soldaten haben eine Erüberungspolitik verurteilt. Die Schwierigkeiten werden aber ungeheuer viel größer, wenn wie jetzt unterschiedliche Forderungen stehen würden, die Gebietsschäden von einer Macht an die andere mit sich bringen würden. Solche Schwierigkeiten ergeben sich sofort im Zusammenhang mit Elsaß-Lothringen und mit den italienischen Ansprüchen auf gewisse österreichische Gebiete und mit den belgischen Ansprüchen auf Teile des türkischen Reichs. Daraus wird es unumgänglich sein, daß Fragen dieser Art dem Friedenskongress zur Entscheidung überlassen werden, im Zusammenhang auch mit der Frage, was aus den deutschen Kolonien werden soll. Denn, sagt Lansdowne schließlich, kein Mensch will wohl glauben, daß man derartige Probleme jetzt, inmitten des Kampfes und während des Kriegs noch aufsetzt, in abschwarzer Zeit lösen kann.

Die nächste Alliierten-Konferenz in Versailles.

Nach einer Meldung des Matin wird die nächste Allierte-Konferenz des Bündnisses am 26. März abgehalten. Hauptpunkte der Verhandlungen werden Wilsons Rolle und die russische Frage sein. Vor dieser Konferenz sind amtliche Erklärungen über die neu geschaffene Lage im Orient nicht zu erwarten.

Die Schlussverhandlungen von Brest.

Brest-Litowsk, 4. März. Nachdem die russischen Delegation am 1. März die Entwürfe zum Friedensvertrag nicht angenommen und zurückgewiesen entgegengeworfen hatte, erklärte der Vorsitzende der Russischen Delegation, Herr Sotschkow, daß er vor einer Durchberatung in Kommissionen abstimmen wolle. Am 2. März nahmen der Vorsitzende und einzelne Mitglieder der russischen Delegation Zustimmung mit den Delegationen der Verbündeten, um sich über einzelne Beschlüsse der russischen Forderungen zu verständigen. Änderungsverschärfungen werden nicht geduldet. Für die Feststellung der Verträge wurde im gemeinsamen Einvernehmen der 3. März festgelegt, daß die russischen Forderungen mitarbeiten will, und viertens, weil er erklärt, Deutschland denkt nicht daran, Belgien zu einem Teile Deutschlands zu machen oder ihm seine Unabhängigkeit zu nehmen. In Anbetracht dieser vier Punkte fragt Lansdowne, ob es nicht möglich sein dürfte, die vorläufige Vereinbarung, von der Bosphor fröhlich, ohne eine vor-

hergehende Beratung maßgebender Persönlichkeiten gegen die Neutralisation zu schützen und die Kräfte der Revolution zu stärken. Auch in Finnland und der Ukraine führt der Vierbund die revolutionären Streitkräfte. Aufstand, durch den Bruch des Bosphorius verhindert, unterscheidet, nachdem es vergangen ist, die gewöhnlichen Arbeiter appelliert habe, den Friedensvertrag, ohne in Verhandlungen darüber einzutreten.

Botschafter v. Mereb gab seinem Gehörern über die russischen Forderungen Auskunft. Die Delegationen des Bündnisses hätten gehofft und gewünscht, daß am letzten Tage der Verhandlungen friedliche und verbindliche Töne angetragen würden. Wenn die russische Delegation die Bestimmungen über Erdmann, Marx und Batum bekräftige, so müsse er bemerken, daß die russischen Herren in der Lage gewesen wären und wollten, seitens haben würden, darüber zu verhandeln und Änderungsverschärfungen geltend zu machen. Wenn sie die Entwürfe ohne kritische Durchberatung im einzelnen in Russland und Polen angenommen hätten, so befürchten sie nicht das Beste, fügt darüber zu berichten, sie hatten dies allein zu berantworten. Ihre Verantwortung und Schuld für die jungen Völker Russlands müßten die Mächte des Bündnisses abnehmen. Die Verhandlungen in Paris hätten bei voller Rücksicht zwei Monate dauern. Bei langjähriger Verhandlung dieser Art würde die russische Delegation verschreckt geben, das Friedenswerk auf der ganzen Welt zerstören.

Die russischen Delegationen bestreiten, daß die russischen Materialien bei überdurchschnittlichen Verhandlungen tatsächlich eingehend darüber beraten worden. Wenn die russische Delegation später die Entwürfe verlassen und jetzt am abschließenden Vertragsmessen verzichtet habe, so trete die Schuld hieran aufschließend nebst geschichtlichen, ethnographischen und geographischen Materialien vor.